



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 5. Die schuldige Danckbarkeit für die Gesundheit/ soll durch die gute  
Anwendung der Zeit erweisen werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

ben Leben wegen des Gebetts des Aaron? wahr ist es / sagt der H. Ambrosius, daß sie bey Leben geblieben; aber sie seynd dennoch mehr gestrafft worden / als die / so gestorben waren: dann diese haben ihre Sünd mit einem kurzen Tod bezahlet / aber die noch bey Leben verblieben / haben sie vil länger bezahlet / indem sie sich haben schämen müssen wegen ihrer Undanckbarkeit gegen denjenigen / welche ihnen das Leben erhalten haben / welches ein grössere Straff als der Tod ist. Die Wort des Heil. Ambrosii seynd: Quā indignatione Dominus perdidisset omnes, nisi maluisset ingratos majore veniā pudore donare iis, quorum abnuebant gratiam.

16. Es soll der Sünder nit gedencen / wann er lebt / daß es eben darumb eine Würckung seye der Göttlichen Barmherzigkeit; dann es kan gar wohl seyn / daß es ein grössere Straff ist. Es soll die Stadt Granada ihr eben nit einbilden / daß sie darumb wohl daran seye / dieweil sie so bald von der Pest erlediget worden / dann es kan seyn / daß sie Gott noch schärpffer straffen wollen / als andere Städte / allwo die Pest noch nit nachgelassen hat. Verschröckliche Urtheil Gottes / welche wir nit begreifen? Merckwürdig ist / wie sich Christus verhalten gegen dem Chananäischen Weib / welches so demüthig und inständig gebetten / umb die Gesundmachung ihrer Tochter. Er gab ihr erstlich gar kein Antwort / wiewol sie ihm zu Füßen gefallen. Da auch die Jünger für sie gebetten / sprach er: Es ist nit gut / daß man das Brod der Kinderen den Hunden fürwerffe: Non est bonum sumere panem filiorum & mittere canibus. Verwundert ihr euch nit / O Christglaubige / über diese Härteigkeit? Ihr werdet euch aber noch mehrer verwunderen /

wann ihr betrachten wollet / wie willfährig er anderen Kranken geholffen / und ihnen die Gesundheit ertheilet. Der heilige Lucas sagt: Et omnis turba querebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Alles Volck suchte ihn anzurühren: dann es gieng ein Krafft von ihm auß / und machte sie alle gesund. Was ist das? mit dem Chananäischen Weib braucht es so vil? und mit den anderen geschicht es so bald? Haben es wann die Schaaeren des Volcks einen grösseren Glauben gehabt / als das Chananäische Weib? Euthymius sagt / ihr Glaub seye nit grösser gewesen: doch aber waren sie Israeliten; das Weib auß Chanaan aber ware ein Heydin. Ist er derentwegen gnädiger gewesen gegen dem andern Volck / als gegen diesem Weib? Nein / sagt Euthymius; er ist ihnen nit gnädiger gewest / sondern strenger / dann weilen es ein undanckbares Volck gewest / und er ihnen dennoch die verlangte Gesundheit gleich widerfahren lassen / so ware dieses ein Anzeigen / daß ihnen wegen ihrer Undanckbarkeit / ein vil schweyere Straff vorbehalten seye / als die Krankheit des Leibs: Repente curat illos, non quod majoris fidei sint, quā Chanaanæ; sed quod Judæi sunt, ue ingratorum, obduret ora Judæorum, demonstrans illos dignos majori supplicio. Wer solle dann über die Urtheil Gottes nit erschrecken? wer weilt / ob nit Gott / weil er die Pest so geschwind von Granada hinweg genommen / er die Stadt zu noch grösserer Straff vorbehalten habe? wer weilt / ob nit das Leben / welches an jeko der Sünder genieffet / ein schärpffere Geißel seye der Göttlichen Gerechtigkeit? oder es muß die Besserung des Lebens erweisen / daß die verlohene Gesundheit nicht ein Straff / sondern ein Gnad seye.

### Der fünffte Absatz.

Die schuldige Danckbarkeit für die Gesundheit / soll durch die gute Anwendung der Zeit erwiesen werden.

17. **G**esetz / O Christglaubige / daß die Gesundung und Gesundheit der Stadt ein Gnad und kein Straff seye; wann aber kein allgemeine Besserung des Lebens darauff erfolgt ist / was hat man Gott für einen Danck erstattet / für ein so grosse und wunderbare Gutthat? Die Alte / wann sie eine sonderbare Gutthat von Gott empfangen / haben gleich durch herrliche Lob: Gesänger darumb gedancket: Also haben gethan Moyses / da er das Volck durch das rothe Meer geföhrt; die Judith / nachdem sie den Holofernes erlegt; der David / nachdem er der Feinds-Gefahr entgangen; die drey Hebräische Jüngling / nachdem sie in dem Babylonischen Feuer: Ofen unbeschädiget erhalten worden; und der Jonas / nachdem er auß dem Bauch des Walfisches lebendig an das Gestatt hinauf kommen. Was hat nun die Stadt Granada gethan zur Danckbarkeit / Christl. Wecker. II. Theil.

daß sie von der Pest wider befreuet worden? Ich rede mit gemeiner Danck-Erstattung. Hat man villeicht Stier-Gefechte / und andere Lustbarkeiten angestellet / an statt daß man hätte sollen Messen lesen lassen / allgemeine Gebett / und Processiones halten / und sonderlich das Leben beseren? O wann das wäre / was kont ich anders / als noch grössere Straffen euch ankünden? Was hat das Meer zu erwarten / als ein Ungewitter / wann das süsse Wasser / so es von den Flüssen empfängt / gleich in ein saures Wasser verkehret? was verdienet eine Wolcken / wann sie sich der Sonnen / von welcher sie von der Erden aufgezoogen / und erhöht worden / entgegen sezt / und sie verfinstert? soll sie nit billich von einem Sturm-Wind zerwiffen werden? Aber klährer von der Sach zu reden / was ist von solcher Undanckbarkeit dieser Stadt zu beforgen / und zu erwarten? Eiff 2

fürchtet/ fürchtet euch! dann ich sehe nit/ daß Gott dem Herrn die Geißel auß der Hand gefallen/ wann schon die Pest hat aufgehört. Es ist zu fürchten/ es werde die gegenwärtige Undanckbarkeit vil schwehret von Gott gestrafft werden/ als die vergangene vorige Sünden gestrafft worden seynd.

18. Ich kan mich nit gnugsamb verwunderen/ wann ich betrachte/ wie sehr David über den Nabal sich erzörnt/ und an ihme Rach zu nehmen sich entschlossen hat: Er sprach zu den Seimigen: Accingatur unusquisque gladio suo. Ein jeder umbgürte seinen Degen/ und mache sich fertig darein zu hauen. Ist dieses der David/ dessen Sanftmuth so hoch gelobt/ und gepriesen wird? Er omnis mansuetudinis ejus? Ist es derjenige/ der so oft dem Saul verschonet/ und verzyhen hat/ wiewol er ihm verrätherisch/ und Tyrannischer Weis nach dem Leben getrachtet? wie ist er jetzt so erzürmet? was hat der Nabal gethan? er hat die Diener des Davids mit einer unbeschwendenen Antwort abgefertiget. Es hat sich aber Saul nit nur mit Worten/ sondern auch mit der That vil feindseliger auffgeführt; warumb ist er dann so mild gegen dem Saul/ und so erzürnt über den Nabal, umb einer Red willen? O es ist nicht nur wegen einer Red geschehen/ sagt Theodoretus: es hatte David dem Nabal vil Gutthaten erwiesen; er hat Sorg gehabt für seine Hirten/ und für seine Heerden/ daß nichts darvon verlohren gängen: Non perit quidquam. Es hätte derentwegen der Nabal gegen dem David sich danckbahr erzeigen sollen/ sagt Abulensis: Tenebatur Nabal ei saltem ad gratiarum actiones. Weil dann David gesehen/ daß er ihme nicht nur keinen Danck sagte/ sondern ihm mit Schmach- Worten begegnete/ so ist er über ihn also erzürmet/ daß er die Waffen ergriffen/ umb ihn nieder zu hauen.

Theodor. ibi. q. 54. Theodoretus) in gno impetu venit armatus.

O ihr Christen/ wann die Undanckbarkeit die Menschen also entrüstet/ wie wird erst Gott/ der unser größte Gutthäter ist/ dadurch beleidiget/ und erzürnt werden? wir sollen uns billich fürchten bey der Gutthat der erlangten Gesundheit/ wann wir dieselbe nit danckbahrlich anwenden zu dem Dienst Gottes/ zur Abbüßung unserer Sünden/ und zur Besserung des Lebens.

19.

So seye dann dieses der Schluß und Frucht der heutigen Predig/ daß ihr hochschäzet die Gesundheit/ das Leben/ und die Zeit/ die euch Gott verlehnet. Ein andermahl will ich euch zusprechen/ daß ihr freygebig seyet/ heut aber begehre ich/ daß ihr gespährig seyet/ nicht mit eurem Haab und Gut/ sondern mit der Zeit/ dann da ist die Gespährsamkeit löblich. Ist mir ein Tag vergunt? wer weiß/ ob ich noch einen andern haben werde? darumb will ich diesen nit verachten. Hab ich diese Stund oder Viertel Stund? ich will sie nicht übel/ sondern also anlegen/ daß ich das ewige Leben

darnit erwerbe. Gedencke/ sagt der heilige Bernardus/ wie vil werden in diser Stund sterben? Gedencke/ was sie thun wurden/ wann sie die Zeit hätten/ welche du anjese hast: gewißlich/ sie wurden solche nit verachten. Gehe hin für die Porthen der Höllen/ und verkauffe ein Viertelstund? Was wurden die Verdammte in der Höll geben für ein Viertel- Stündlein/ wann sie es erkauffen konten! O daß wir hören konten ihr Seuffzen/ und Jammeren über die verlohrene Zeit. O si daretur hora. Ihr Wunsch ist daß sie ein Stund hätten von so vilen/ welche die Menschen auff Erden unnützlich verstreichen lassen. Ich sage es noch einmahl/ O Christglaubiger/ seyd gespährig mit der Zeit! Sehet/ wie vil Zeit euch eure Freund hinweg nehmen/ wie vil eure Spazier- und Müßig- Gäng/ wie vil das Spißeln/ ohne alle Frucht/ darumb hat Seneca gesagt/ daß die Menschen an der Zeit nit arm/ wohl aber verschwendet- risch seyen: Non inopes temporis, sed prodigi sumus. Da man doch mit keiner Sach so da bere- 17. c. 1. daß man auch mit den mindisten Theil derselben unnützlich fürüber gehen lassen/ wie der Heil. Geist erinneret. Particula bonae diei Bre. 11. non te prateret.

Sehet ihr nit/ wie der Noë gleich den ersten Tag in die Archen eingangen ist/ wiewol ihme Gott siben Tag darzu gelassen? sehet ihr nit den Joseph in Egypten/ wiewol er siben Jahr Zeit gehabt/ Korn zu sammeln/ für die künftige Hungers- Noth/ wie er gleich das erste Jahr darzu gethan/ und angefangen/ einen Vorrath zu machen? sehet ihr nit die Niniviten? als ihnen Gott vierzig Tag zu der Buß gegeben/ wie sie gleich den ersten Tag angefangen Buß zu wachen? Was ward dieses anders/ als daß sie mit der Zeit gespährig umbgangen/ und weder Jahr noch Tag verschwendet/ wordurch sie ihr Heyl gewarret/ und versichert haben. In Widerypßel sehet ihr nit/ wie die Tochter- Männer des Loths in der Sodomischen Feurs- Brandt umbs Leben kommen/ dieweil sie ihren Ausgang auß der Stadt verschoben/ und die Erinnerung des Patriarchen nur für Scherz- Reden gehalten haben? Sehet ihr nit zur Zeit des allgemeinen Sündflus/ da Gott hundert und zwanzig Jahr den Menschen zur Buß gegeben/ wie sie im Wasser zu Grund gängen seynd/ weil sie nit Buß gethan/ auß vermessener Hoffnung/ sie werden noch längere Zeit darzu haben? Also waren sie Verschwendet der Zeit/ welche sie unnützlich zugebracht. O Christglaubiger/ ich sage euch zum dritten mahl/ sehet gespährig mit der Zeit/ dann ihr seyet nicht verschwendet/ ob ihr dieselbe haben werdet/ wann ihr sie zum höchsten werdet vonnöthen haben.

Auff diese Weis werden wir Gott danckbahr seyn für die Gesundheit/ für das Leben/ und für die Zeit/ welche er uns auß seiner Barmherzigkeit gegeben hat. Auff die

Danckszung an dem Fest der unbesleckten Empfängnuß. 509

Weiß werden wir leben / und nach der glückseligen Ewigkeit wandern. Auf diese Weiß werden wir Gott nicht erzürnen durch den Mißbrauch seiner Gutthat. Auf diese Weiß werden wir uns MARIAM die allerseeligste Mutter Gottes verbinden / daß sie uns durch ihr mächtige Fürbitt noch größere Gnaden außbringe. O du allergnädigste und barmherzigste Mutter / und Frau / du bist die kluge Abigail / besänftige durch dein Fürbitt den wahren und besseren David / welchen wir thörrichte Nabal mit unserer Undanckbarkeit erzürnet haben. Von diesem Tag und Stunde an / O mildeste Fürsprecherin / wollen wir die Zeit hoch achten / und dieselbige in wahrer Busfertigkeit über unsere Sünden zubringen. Wir beweinen anjeko die ver-

gangene Zeit / und reuer uns von Herzen / daß wir dieselbe so übel angewendet / und mißbraucht haben. Erlange du uns die Gnad von Gott / umb die wir bitten / daß wir die übrige Zeit unsers Lebens wohl zubringen mögen. Stehe uns bey mit deinen ersfertigen Gnaden-Strahlen / O du schöner Mond / daß wir die empfangene Gutthat allezeit danckbahr seyen / gegen dir / O heiligste Jungfrau / gegen JESU Christo / deinem Sohn / und gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von welcher wir verhoffen / durch dein Fürbitt / die Gnad zu erlangen / daß wir unsere gute Fürsaz erfüllen / und einstens dich und deinen Sohn ewig werden loben / und preysen können. Amen.



Die zwey und achzigste Predig /

Danckszung für die Erhaltung vor der Pest / an dem Tag der unbesleckten Empfängnuß der allerheiligsten Jungfrau MARIA, in der Kirchen der Versperrten zu Granada den 17. December 1679.

Liber Generationis JESU Christi, filii David, filii Abraham. Matth. I.

Das Buch der Geburth Christi / des Sohns David / des Sohns Abraham. Matth. I.

Eingang.

I.

In andächtige und danckbare Erkenntnuß / ein schuldige Danckszung gegen Gott dem Herrn / für ein absonderliche / durch die Fürbitt MARIE / von der Hülf genannt / erlangte Gutthat / wird heut in diesem Gottes-Haus begangen / eben an dem Tag / da man die unbesleckte Empfängnuß Maria mit sonderem Eysser verehret / worzu auch andere Christliche Herzen eingeladen seynd / daß sie diese Schuldigkeit wegen des erlangten Wohlstands helfen abstaten. Wolt ihr wissen / O Christglaubige / von was für einer Gutthat dieses zu verstehen seye / so werdet ihr auch wohl erinnern können (wolte Gott es geschehe mit Frucht) was für grosse Gefahr diese Stadt vergangene Monath wegen der leydigen Pest außgestanden. Wir alle / die wir noch bey Leben seynd / haben grosse Ursach dieses zu betrachten / und danckbahrlich zu erkennen. Es ist die Pest in dieser Stadt wie ein Feuer eingerissen / und hat einen grossen Theil der Inwohner in die Aschen und ins Grab gelegt. Ganze Häuser seynd außgestorben / und zu einer traurigen Wüsteney worden / wo unlängst zuvor alles

in Freuden gewest. Ihr wißt / was für ein Jammer / Angst / und Bitteren gewest bey den erschrecklichen Donnerstreiben der Göttlichen Gerechtigkeit. Nun fraget / ob die leydige Pest auch in dieses heilige Haus kommen seye? aber was bedarff es des Fragens? Ist nit dieses ein versperrtes Haus / in welches denen Beleydigungen Gottes kein Eingang gestattet wird? stehet es nit unter dem Schutz Maria / bey welcher auch nit ein Augenblick lang die mindste Sünd nit statt gehabt? Wie hat dann dieses Haus von der Pest können angegriffen werden? das ist nit geschehen: die Göttliche Barmherzigkeit hat es dieser Ursach wegen davor bewahrt.

ANNO 1679  
DEC 17

2.

Es ist mir zwar leyd / sagte Gott in jenem ersten Welt-Alter; Aber ich kan die greuliche Bosheit und Vermessenheit der Menschen nit mehr übertragen. Ich will sie nit gar vertilgen; dann wiewohl ich sie erschaffen / mein Gütigkeit ihnen zu erweisen / so macht doch ihr Gottlosigkeit / daß ich die strenge Gerechtigkeit an ihnen muß außüben: Delebo hominem, quem creavi. Ich will den Menschen / den ich erschaffen hab / von dem Angesicht

